

## Abschied von einer Musikerin mit Herz Cita Paeben und ihr Engagement für St. Georg

*Cita, wenn Du nun gehst, wirst Du viele Projekte und Chöre aufgeben. Manches hast Du schon eingeprobt, aber nicht mehr aufführen können. Wo fällt Dir der Abschied am schwersten und warum?*



Mir fällt der Abschied generell sehr schwer, es ist viel, was ich verlasse und was mir sehr ans Herz gewachsen ist, doch am allerschwersten fällt mir zweifellos der Abschied vom Auswahlchor unserer Schule namens PSK (Performans Sanatları Korosu). Es ist für mich einzigartig, dass 20 Jugendliche, die sowieso über 40 Wochenstunden Unterricht, teils lange Anfahrtswege und hohen Leistungsdruck haben, freiwillig an zwei Tagen pro Woche nach acht Stunden Unterricht noch zusätzlich zwei Stunden proben. Im Laufe der Jahre hat sich ein Ensemble geformt, das nicht nur musikalisch auf hohem Niveau singt, sondern vor allem auch wie zu einer Familie zusammengewachsen ist. Viele Absolventinnen und Absolventen haben in ihren Ferien immer die Proben besucht und uns sogar auf unseren Chorreisen als Fanclub begleitet.

Natürlich vermisse ich jetzt schon den Georgs-Chor, den Schulchor, das Volksmusik-Ensemble und die Kolleginnen und Kollegen. Auch hervorheben möchte ich, dass verglichen mit einem „normalen“ Kollegium in Österreich sich hier überdurchschnittlich viele Kolleginnen und Kollegen und sogar der Direktor als sanges- und musizierfreudig erwiesen haben und bei all den Konzerten, Messen und Aufführungen begeistert und mit großem persönlichen Einsatz mitgewirkt haben.

*Wie hast Du das Zueinander dieser vielen Projekte und Chöre erlebt?*

Als sehr inspirierend und bereichernd. Das Weihnachtskonzert gilt als Paradebeispiel für diese Vielfalt an Musik, an Kultur und an unterschiedlichen Zugängen. In Summe ist es ein großes Ganzes, wo jeder seinen Platz hat und sein Eigenes zum Ausdruck bringen kann und soll. Für mich war es sowohl musikalisch als auch persönlich abwechs-

lungsreich, spannend, zum Teil auch herausfordernd und lehrreich und ich bin sehr dankbar für diese acht Jahre in St. Georg. Das Besondere am Georgs-Chor war und ist, dass ich aufgrund der hohen Fluktuation jedes Jahr einen neuen Chor vor mir hatte, den es erst wieder zu einem neuen Klangkörper zu formen galt. Vom Erasmus-Studenten über die KollegInnen bis hin zu schon seit Jahrzehnten in Istanbul Lebenden ist der Chor für alle offen. Auch die Gespräche beim gemütlichen Ausklang nach der Chorprobe möchte ich nicht missen.

*Als Du mit der Kirchenmusik hier in St. Georg begonnen hast, v.a. auch mit der Orgel, die ja neu für Dich war, war es ein Angebot Deinerseits. Was hat Dich dazu bewegt?*

Musik lebt vom Miteinander. Natürlich kann ich als Musikerzieherin „nur“ meine Musikstunden abhalten, doch in meinem Verständnis und Berufsethos ist das viel zu wenig, denn gerade Musik lebt vom aktiven gemeinsamen Musizieren. Wenn ich einen guten Schulchor habe, dann wirkt sich das positiv auf den Musikunterricht in den einzelnen Klassen und auf den Stellenwert von Musik im Allgemeinen aus. Wenn ich vielleicht sogar einen guten Lehrerchor habe, dann wirkt sich das wiederum positiv auf die Atmosphäre in der ganzen Schule aus. In St. Georg ist die besondere Situation, dass es sich nicht nur um die Schule handelt, sondern wie wir wissen, um das vinzentinisch geprägte St. Georgs-Werk – eine Einheit von Schule, Gemeinde und Krankenhaus – und ich diese Arbeit sehr schätze. Folgedessen war es mir ein Anliegen, dieses Werk zu unterstützen und meinen Beitrag in der Form zu leisten, die mir entspricht, nämlich musikalisch.

*Uns ist das Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen in St. Georg sehr wichtig. Persönlich habe ich so gerne mit dir zusammengearbeitet, weil ich spürte, dass uns dieses gemeinsame Anliegen verbindet. Im Namen von St. Georg, aber auch von mir persönlich ein ganz herzliches DANKE.*

*Gerda Willam im Gespräch mit Cita Paeben*